

Dossier – Offenheit

Das Dilemma der Atomenergie

Ob man will oder nicht, heute muss man sich wieder mit Sinn und Unsinn der Atomkraft auseinandersetzen.

Früher waren die Dinge einfacher. Die Kraftwerksbetreiber waren die Bösen, die Umweltschützer die Guten. Die Au musste gerettet, die Bäume erhalten werden. Und die Singvogelpopulation. Und die Graugänse. Und was eben so krecht und fleucht.

Heute sieht die Sachlage etwas anders aus. Die Umweltlobby befindet sich mit der Energielobby in einer Pattstellung,

und es droht die Gefahr, dass auf beiden Seiten die vernünftigen Argumente ausgehen. Der Umweltschutz erweist sich heute als wesentlich komplexer, als er von außen betrachtet immer schien.

Das zeigt sich an einigen Entwicklungen, die es dringend notwendig machen, zu einem neuen Zugang zu Umweltschutz an sich zu kommen. Nur einige davon: Die Biodiesel- und Bioethanol-Schwem-

me der letzten Zeit ist gut gemeint, aber in sich problematisch und nicht zu Ende gedacht. Der für die Alternativtreibstoffe notwendige Anbau von Raps, Zuckerrohr und Mais sorgt für vorher nicht geahnte Ungleichgewichte: In Mexiko verteuern sich Grundnahrungsmittel wie zum Beispiel Tortillas, weil die Maispreise stiegen. In Brasilien wird der Regenwald munter weitergerodet,

um Platz für den Anbau von Raps und Zuckerrohr zu schaffen, beschwert sich Greenpeace. In Äthiopien soll das deutsche Unternehmen Flora Ecopower Wildnisgebiete zerstört sowie Elefanten und Löwen vertrieben haben, um Land für Biosprit-Pflanzen zu kultivieren, beklagt die Artenschutzorganisation Pro Wildlife. Und so weiter.

Was das mit Atomstrom zu tun hat? Direkt nichts, aber es zeigt ein Dilemma auf, an dem wir noch einige Zeit zu grübeln haben werden. ÖBB-Aufsichtsratschef Horst Pöchlhammer meint in dem neuen, recht aufschlussreichen Buch *Verhinderte und verzögerte Infrastrukturprojekte in Österreich* (Studienverlag) recht süffisant, die Ablehnung des Atomkraftwerks Zwentendorf anno dazumal habe eben dazu führen müssen, den Energiebedarf mit einer Reihe von Kohlekraftwerken (etwa Dürnrohr) abzudecken, „was uns jetzt auf den Kopf fällt“.

Ein Dilemma. Ein Atomkraftwerk ist dazu konstruiert, „saubere“ Energie zu liefern, und kann verhindern, dass Generationen von Menschen Emissionen von Kohlekraftwerken einatmen, teure und teils ineffiziente Windräder sponsern oder unter riesigen Staudämmen leben müssen, die ihre Kulturlandschaft zerstören und vielleicht einmal bersten können. Kaum einer hat dies übrigens besser beschrieben als der Kärntner Schriftsteller Bernhard C. Bünker in seiner tragikomischen Kurzgeschichte über das Leben der bäuerlichen Bevölkerung unter dem Riesenstaudamm im Kärntner Maltatal (*Dazöhl (nix) von daham*, Hermagoras Verlag).

Relative Sicherheit

Atomkraftwerke werden natürlich spätestens seit Tschernobyl als tickende Zeitbomben empfunden, die einen unsäglichen Schaden anrichten können. Gemessen an der europäischen Stromgewinnung aus Atom von immerhin 30 Prozent ist dieser Schaden bisher aber statistisch gesehen gering geblieben, so zynisch dies klingt. Die Schlussfolgerung: Solange der Strom aus der Steckdose kommen soll, wird die Menschheit lernen, Risikokompromisse eingehen zu müssen, da der absolute Umwelt- und Lebensschutz faktisch nicht mehr erzielbar ist.

Da nicht einmal die Pro-Atomkraft-Lobby sich über die Nachteile von Kernkraftwerken hinwegsetzen kann, wurden in der letzten Zeit doch einige Ideen ausgearbeitet, wie man das Sicherheitsgefühl für die Bevölkerung verbessern kann. Es gibt etwa den Vorschlag, Kernkraftwerke in Zukunft unterirdisch zu errichten, um sowohl gegen Anschläge als auch im Fall von Pannen geschützt zu sein. Die Sicherheitsprüfungen wurden erheblich erhöht und die Standards auch auf öffentlichen Druck hin verbessert – wobei allerdings Ereignisse wie im deutschen Kernkraftwerk von Brunsbüttel und das Verhalten des Betreibers Vattenfall die Entwicklung hier wieder deutlich zurückwerfen.

Antonio Malony

Ihr Unternehmergeist

„Smart Business“ von Cisco für smarte Unternehmer

„Smart Business“ bietet ein Gesamtpaket intelligenter, sicherer und maßgeschneiderter Netzwerklösungen, die KMUs wie dem Ihren einen klaren Wettbewerbsvorsprung geben. Sie greifen überall auf Informationen zu, treffen schneller Entscheidungen und bedienen individuell Ihre Kunden. Erfüllen Sie die hohen Ansprüche Ihrer Geschäftspartner mit personalisierten Service- und Supportleistungen.

Sind Sie ein „Smartes Business“?

Erfahren Sie mehr auf www.cisco.at/meinefirma

MEINE FIRMA
DURCHGEHEND GEÖFFNET

CISCO

© 2007 Cisco Systems, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Cisco, Cisco Systems und das Cisco Systems Logo sind eingetragene Marken oder Marken von Cisco Systems, Inc., und/oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und bestimmten anderen Ländern.